

ULLRICH JUNKER

**Das verschollene
und vergessene
Dorf
Quirl im Quirtal und
seine Glashütte**

im Dez. 2012

Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Das verschollene und vergessene Dorf Quirl im Quirtal und seine Glashütte

Ulrich Junker

Wer von Petersdorf in Richtung Bismarckhöhe im Quirtal emporsteigt, findet am Ort des ehemaligen Dorfes Quirl eine schön gestaltete Tafel, die über die Ruine einer Glashütte berichtet. Auf dieser Schautafel (siehe Foto) ist die Rekonstruktion eines Glasofens dargestellt, der sich auf dem Gelände des Riesengebirgsmuseums in Hirschberg befindet, und Ausgrabungsfunde, wie Fragmente von Häfen zum Schmelzen der Glasmasse, mittelalterlicher Keramik und Glastränen aus den Produktionsabfällen.

Ursprünglich wurde die Glashütte im Jahre 1894 während der Waldarbeit entdeckt. Im „Wanderer im Riesengebirge“, April 1918, berichtet uns Herr Breuer über diese Glashütte. Der Bergführer Tadeusz Stec hat 1957 diese Stelle wiedergefunden. Das schlesische



Schautafel in Quirl



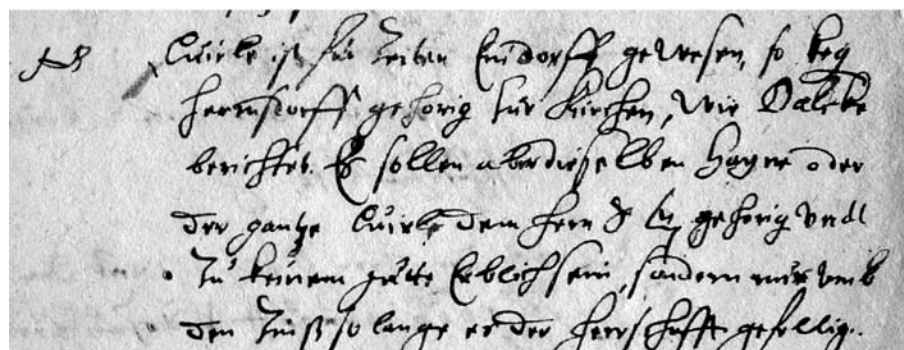
Urbarium der Herrschaft Kynast
von 1602

Museum in Breslau führte die ersten archäologischen Forschungen in den Jahren 1964 bis 1967 durch, und in den Jahren 1997 bis 2002 wurde die Hütte durch eine gemeinsame archäologische Gruppe der Universität Nikolaus Kopernikus in Thorn und des Riesengebirgsmuseums in Hirschberg erforscht. Während der Untersuchung hat man die Reste der Bebauung der Hütte an diesen Platz und die metallurgische Ausrüstung (einen Ofen zum Schmelzen von Glas) freigelegt. Man entdeckte zahlreiche archäologische Wertsachen in Form von mittelalterlicher Keramik, Fragmente von Glas, Hüttenwerkzeuge, Fragmente von Töpfen und

Glashäfen und Produktionsabfälle, das sogenannte Tränenglas. Die Fundstücke aus den archäologischen Untersuchungen sind im Riesengebirgsmuseum in Hirschberg ausgestellt. Die Forschungsergebnisse wurden bisher leider nicht publiziert.

Die Hütte war im XIV. bis XV. Jahrhundert Betrieb (es mangelt an schriftlichen Aufzeichnungen, die Datierung nur auf Grund des archäologischen Materials), sie hatte das sogenannte Waldglas hergestellt.

Bei meinen Forschungen im Staatsarchiv in Breslau fand ich im Be-



Urbarium Seite 3

Eintrag über den verschollenen Ort Quirl

stand des Archiv der Herrschaft Schaffgotsch im Urbarium von 1602 auf Seite 3 folgende Eintragung:

Quirle ist für Zeiten ein Dorff gewesen, so kegen Hermsdorff gehörig zur Kirchen, wie Dalcke berichtet. Es sollen aber dieselben Hayne oder der ganze Quirle dem Hern S[einer] Gn[aden] gehörig vndt zu keinem gutte Erblich sein, sondern nur vmb den Zinß solange es der Herrschafft gefellig.

Wir können dieser Eintragung entnehmen, daß Quirl ein Dorf gewesen ist und zur Kirche in Hermsdorf gehörte. Die Angabe „für Zeiten“ läßt darauf schließen, daß das Dorf wohl ein bis zwei Generationen vor 1602 aufgegeben wurde.

Warum das Dorf aufgegeben wurde, wissen wir leider nicht. Robert Cogho berichtet in seinen „Volkssagen aus dem Riesen- und Isergebirge“ über den Ort in der Sage „Die Pest im Quirl“. Er gibt den Hinweis, dass bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Trümmer des Kellergewölbes von Zoappa-Koarles Gasthaus noch sichtbar waren, und der Nachtwächter Hermann Liebig in Hermsdorf unterm Kynast noch um 1890 einen berasteten Hügel am Krebsbächel als die Stelle des ehemaligen Gasthauses zeigen konnte.

Die Pest im Quirl von Robert Cogho

An anderer Stelle ist bereits einmal berichtet worden, dass im sogenannten Quirltale - zwischen Bismarckhöhe und Nieder-Petersdorf – ein Dorf gestanden hat, dessen Bewohner der Sage nach etwa um die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1) von der Pest hinweggerafft wurden und dessen Häuser alsdann zum Teil nach Hermsdorf unterm Kynast – wo einige derselben jetzt noch stehen – transloziert wurden. Von der Pest blieb nur eine Person verschont, die Tochter vom Zoappa-Koarle, die eine Stimme in den Lüften gehört hat, welche rief: „Trink Pimpernell und Baldrian (2) so wird die Pest ein Ende hoan.“ Ganz ähnliche Sagen finden sich in anderen Gegenden.

Seit jener Pest geht es in dem lieblichen Quirltal um. Nicht nur der Nachtjäger treibt, wie bereits erwähnt, dort unheimlichen Spuk, sondern es bewegte sich allabendlich ein gespenstischer Leichen-

zug auf dem Wege, welcher aus dem Quirl über den sogenannten Kirchendamm hinauf nach dem Kirchhöfe! – an dem der Weg von der Bismarckhöhe nach Hermsdorf vorüberführt – hinauf. An diesem Wege fand einmal eine Frau aus Hermsdorf viel Geld, sie schenkte dasselbe der katholischen Kirche in Hermsdorf, welche es zur Beschaffung einer neuen Glocke verwendete. Seitdem ist der Leichenzug zur Ruhe gekommen.

(1) Die Auflassung des Dorfes Quirl durch die Pest ist eine denkbare Theorie, nur muß angemerkt werden, daß der Ort mindestens 100 Jahr vor dem Dreißigjährigen Krieg nach der Eintragung im Jahre 1602 im Urbarium der Herrschaft Kynast aufgegeben worden sein muß.

(2) Die Angabe von Pimpernell und Baldrian als Heilmittel gegen die Pest wird auch in Sagen aus Süd-Deutschland und der Schweiz angegeben.

Wer von den Hermsdorfern weiß noch etwas über Quirl aus der Schulzeit?

Ullrich Junker, Mörikestr. 16, 88285 Bodnegg

Herbstfest in Wernersdorf

Dr Ingrid Hartmann

Am Samstag, dem 29.9.2012, fand auf Veranlassung des «Hauses der Kultur» von Piechowice, dem ehemaligen Petersdorf, das 1. Herbstfest für die Gemeinde im Park von Palac Pakoszow – Schloß Wernersdorf-, der früheren Wernersdorfer Bleiche statt. Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten die Bewohner der umliegenden Orte kurzweilige Stunden. Frau Anna Kalisz, die Kulturbeauftragte und ihre fleißigen Helfer hatten ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Für die Kinder gab es einen Wettkampf in Mini Hockey. Eine weitere Veranstaltung führten die Kleinen beim Catcarfahren an Verkehrsregeln heran. Die Kindergartenkinder bastelten unter Mithilfe